Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 452. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 27. September 1878.

Allerhöchster Gnadenerlaß.

Vom 22. September 1878.

Auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 12. September d. J. bestimme Ich hierdurch in Ausdehnung des Gnadenerlasses vom 9. Februar d. J., daß gegen diejenigen aus Elsaß-Lothringen herstammenden Wehrpflichtigen, welche als beurlaubte Recruten sich der Einstellung in den Truppentheil durch die Flucht entzogen haben, wenn sie sich behufs Erfüllung ihrer activen Dienstpflicht bis zum 1. Januar 1879 freiwillig melden und bei ihrem Truppentheil demnächst stellen, von jeder strafrechtlichen Verfolgung wegen Fahnenflucht abzusehen ist, und will Ich zugleich die gegen dieselben im Contumacialverfahren etwa bereits erkannten, noch nicht eingezogenen Geldstrafen, unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten, hiermit in Gnaden erlassen. Sie, der Reichskanzler, haben für die schleunige Bekanntmachung, und Sie, der Kriegs-Minister, für die Ausführung dieses Gnadenerlasses Sorge zu tragen.

Kassel, den 22. September 1878.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs:
Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

In Vertretung des Reichskanzlers:
Herzog. von Kameke.

An den Reichskanzler und den Kriegs-Minister.

Deutschland.

Berlin, 26. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Mitgliedern des Verwaltungs-Ausschusses für die Errichtung der Reiterstatue des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät in Köln, und zwar: dem Rentner Christian Boisserée zu Köln den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Geheimen Commerzienrath Wilhelm Jöst und dem Ober-Bürgermeister Dr. Becker daselbst den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, und dem Rentner Fritz von Wittgenstein ebendaselbst den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie ferner den Bildhauern: Professor Calandrelli zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse und Rudolf Schweinitz, gleichfalls zu Berlin, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs- und Baurath Gottgetreu in Köln den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat die Versetzung des Directors des Ober-Bergamts zu Clausthal, Berghauptmanns Ottiliä, in gleicher Eigenschaft an das Ober-Bergamt zu Breslau genehmigt; den seitherigen Vorsitzenden der Königlichen Bergwerks-Direction zu Saarbrücken, Geheimen Bergrath Adolph Achenbach, zum Berghauptmann und Ober-Bergamts-Director ernannt; dem Kreisgerichts-Director von Hornemann in Halle a. S. bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justiz-Rath; dem Kreisgerichts-Secretär, Kassen-Controleur und Sportel-Revisor Semrau zu Stargard bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath; sowie dem Kreisgerichts-Secretär und Kanzlei-Director Hassenstein in Ragnit bei seiner Versetzung in den Ruhestand und dem Regierungs-Secretär Böse zu Köln den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Dem Berghauptmann Achenbach ist die Stelle des Directors des Ober-Bergamts zu Clausthal übertragen worden. Der Ober-Bergrath Eilert, bisher zu Dortmund, ist nach Saarbrücken versetzt und zum Vorsitzenden der dortigen Königlichen Bergwerks-Direction ernannt worden. — Der Königliche Kreisbaumeister Bruno Simon zu Goldberg i. Schl. ist in gleicher Amtseigenschaft nach Zielenzig versetzt worden. — Der in die Pfarre zu Weferlingen berufene seitherige Pastor zu Ratzebuhr i. P. und Superintendent der Synode Ratzebuhr, lic. theol. Otto Gottlob Albin Holtzheuer, ist zum Superintendenten der Diöcese Weferlingen ernannt worden. (Reichsanz.)

[Verbot der Versendung solcher Gegenstände mit der Post, deren Beförderung mit Gefahr verbunden ist.] Vor Kurzem ist ein mit etwa 800 Poststücken beladener Eisenbahn-Postwagen dadurch ein Raub der Flammen geworden, daß ein wahrscheinlich mit Feuerwerkskörpern gefüllt gewesenes Packet ohne bekannte Veranlassung unterwegs explodirt ist und das Feuer sich ebenso schnell als unaufhaltsam über die ganze Postladung verbreitet hat. Nur zufällig günstigen Umständen verdankt der begleitende Postschaffner die Möglichkeit der Rettung seines Lebens und der betreffende Eisenbahnzug die Beschränkung des Brandes auf den einen Wagen. Das General-Postamt nimmt aus diesem, leider nicht vereinzelt dastehenden Vorfalle Veranlassung, wiederholt auf die Bestimmungen im § 11 der Postordnung vom 18. December 1874 aufmerksam zu machen, wonach zur Versendung mit der Post nicht aufgegeben werden dürfen: Gegenstände, deren Beförderung mit Gefahr verbunden ist, namentlich alle durch Reibung, Luftzudrang, Druck oder sonst leicht entzündliche Sachen, sowie ätzende Flüssigkeiten, und wonach Diejenigen, welche derartige Sachen unter unrichtiger Angabe oder mit Verschweigung des Inhalts aufgeben, sowohl Bestrafung nach den betreffenden Gesetzen zu erwarten, als auch für jeden entstehenden Schaden zu haften haben.

= **Berlin**, 26. Sept. [Bundesrathssitzung. — Aus der Commission für das Socialistengesetz.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung im Reichskanzleramt unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach den einleitenden Geschäften erfolgte die Mittheilung eines Schreibens des Präsidenten des Reichstages, betreffend die vom Reichstag gewählten Mitglieder der Reichsschulden-Commission. Ein Antrag Mecklenburg-Strelitzs, betreffend die Prüfungstermine für Apothekergehilfen ging an den zustehenden Ausschuß. Eine Mittheilung, betreffend die Uebersicht der in den Bundesstaaten bestehenden Spielkartenabgaben, wurde entgegen genommen. Anträge, betreffend die statistischen Erhebungen über die Morbidität in den Heilanstalten und die Wiederbesetzung erledigter Stellen bei Disciplinarkammern gingen an die Ausschüsse. Es folgte Beschlußfassung über die Anträge, betreffend das Pensionsverhältniß eines preußischen Militärgeistlichen, und eines Försters in Elsaß-Lothringen und mündliche Ausschußberichte, betreffend die Zulassung von Handstempeln zur Abstempelung von Spielkarten, sowie Petitionen, betreffen den Verkauf von Bier nach Litern, bezw. die Eichung der Bierfässer und Antrag wegen Verlängerung der Notenausgabe-Befugniß der Frankfurter Bank. Ferner folgte mündlicher Ausschußbericht über die Vorlage, betr. die Noten der Rostocker Bank; die strafrechtliche Verfolgung von Beleidigungen des Bundesraths, endlich über die Vorlage betreffend die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1873. Den Schluß machte die Vorlegung von Eingaben. — Der erwähnte Antrag der mecklenburgischen Regierung lautet: „Im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz hat sich herausgestellt, daß die im § 2 der vom Bundesrath unterm 13. November 1875 erlassenen Bekanntmachung, betreffend die Prüfung der Apotheker-Gehilfen, enthaltene Feststellung der Prüfungstermine zu wesentlichen Störungen bei der Wiederbesetzung vacanter Apotheker-Gehilfenstellen führt und häufig den Neuexaminirten das Eingehen eines Engagements erschwert. Der Gehilfenwechsel findet dort allgemein am 1. April und 1. October, in geringerem Umfange auch am 1. Januar und 1. Juli statt, fällt also mit den vorgeschriebenen Prüfungsterminen zusammen. Selbst wenn die Prüfungen, wie es bisher geschehen ist, möglichst zu Anfang der vorgeschriebenen Monate Januar, April, Juli und October vorgenommen werden, wird doch der Eintritt der Examinirten in ihre erste Gehilfenstelle erheblich verzögert, und es werden hierdurch auch in dem Ab- und Zugang des Personals, welches sie ersetzen, oder durch welches sie ersetzt werden sollen, mannigfache Störungen verursacht. Die Lehrlinge sehen sich durch die gegenwärtige Einrichtung veranlaßt, bereits vor bestandenem Examen ein Engagement als Gehilfe einzugehen, woraus, falls das Examen mißlingt, nur zu leicht für die Prinzipale Verlegenheiten der peinlichsten Art entstehen. Auch liegen die jetzt vorgeschriebenen Termine sehr ungünstig für die aus dem Kreise der praktischen Apotheker genommenen Examinatoren, da dieselben oft mit der Einführung eines neuen Gehilfen zusammenfallen. Daß die Lehrlinge Gehilfenstellen annehmen, bevor sie die Prüfung bestanden, wird sich freilich durch Verlegung der Prüfungstermine nicht ganz vermeiden lassen, da die betreffenden Engagements nicht erst in den letzten Wochen der gesetzlichen Lehrzeit eingegangen zu werden pflegen, und andererseits durch eine sehr weite Zurückschiebung der Prüfungstermine diese Lehrzeit in nicht wünschenswerther Weise verkürzt werden würde. Dagegen dürfte die Zurückschiebung um einen Monat durchaus keinem Bedenken unterliegen, und durch eine solche würde den jetzt vorliegenden wirklichen Uebelständen vollständig abgeholfen werden. Da sicherem Vernehmen nach diese Uebelstände auch in den meisten anderen deutschen Bundesstaaten empfunden werden, so erscheint der Antrag gerechtfertigt: im § 2 der unterm 13. November 1875 erlassenen Bekanntmachung die Monate März, Juni, September und December an Stelle der dort für die Apothekergehilfen-Prüfungen vorgeschriebenen Monate zu setzen, oder mindestens die Festsetzung der Prüfungsmonate den Centralbehörden der einzelnen Bundesstaaten zu überlassen." — Die Commission für das Socialistengesetz begann ihre Berathung heute mit § 19 (Recursinstanz), zu welchem der Abg. v. Kardorff einen Antrag einbrachte, der im § 19 eine Bundescommission einsetzt, bestehend aus den Mitgliedern des Bundesamts für Heimathwesen und 4 vom Bundesrath gewählten Mitgliedern. Der Vorsitzende und die Hälfte der Mitglieder müssen richterliche Qualification besitzen. Die Entscheidungen der Commission sind endgiltig. Der Antrag will in § 19a Entscheidungen der Commission in der Besetzung von 5 Mitgliedern, wovon mindestens 3 mit richterlicher Qualification. Endlich im § 19b Ordnung des Geschäftsganges bei der Commission durch ein vom Bundesrath zu bestätigendes Regulativ, ferner schriftliche mit Gründen versehene Entscheidungen. Die Berathung wird ausgesetzt. § 20 der Vorlage wird nach Amendements Lasker in folgender Fassung angenommen: „Für Bezirke und Ortschaften, welche durch die im § 1 Nr. 2 bezeichneten Bestrebungen mit unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht sind, können von den Centralbehörden der Bundesstaaten die folgenden Anordnungen, soweit sie nicht bereits landesgesetzlich zuläßig sind, mit Genehmigung des Bundesraths für die Dauer von längstens einem Jahre getroffen werden: 1) daß Versammlungen nur mit vorgängiger Genehmigung der Polizei-Behörde stattfinden dürfen. Auf Versammlungen zum Zweck einer ausgeschriebenen Wahl zum Reichstag oder zur Landesvertretung erstreckt sich diese Bestimmung nicht; 2) daß die Verbreitung von Druckschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten nicht stattfinden darf; 3) daß Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist, der Aufenthalt in den Bezirken oder Ortschaften außerhalb ihres Wohnsitzes; 4) daß der Besitz, das Tragen, die Einführung und der Verkauf von Waffen verboten, beschränkt oder an bestimmte Voraussetzungen geknüpft wird. Die getroffenen Anordnungen sind auf die für gleichartige Beschränkungen landesgesetzlich vorgeschriebene Weise und außerdem durch den „Reichsanzeiger" bekannt zu machen. Wer diesen Anordnungen oder den auf Grund derselben erlassenen Verfügungen mit Kenntniß oder nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu Eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft. Ueber jede Anordnung dieser Art muß dem Reichstage, sowie der Landesvertretung des Bundesstaates sofort, bezw. bei ihrem nächsten Zusammentreten Rechenschaft gegeben werden." § 21 wird unverändert angenommen. Zu § 22 wird auf Antrag des Abg. von Schauß der folgende Zusatz mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen: „Die Wirksamkeit dieses Gesetzes erlischt mit dem 1. März 1881." Dafür stimmen sämmtliche Nationalliberale mit Ausnahme des Abg. Dr. Gneist. Zum Referent für das Plenum wird der Abg. Dr. von Schwarze gewählt. Morgen wird die erste Lesung schließen. Die Plenarberathungen beginnen frühestens am Donnerstag, 3. October, zunächst mit Wahlprüfungen.

Berlin, 26. Septbr. [Aus der Commission für das Socialistengesetz. — Des Reichskanzlers Rückkehr. — Herr von Diest. — Das neue Tarifsystem in Süddeutschland.] Die versuchte Beeinflussung der Commission für das Socialistengesetz durch die officielle und officiöse Presse hat keine guten Früchte getragen. Conservative Mitglieder der Commission, welche für die drei zurückgestellten Paragraphen (4, 8 und 19) Amendements eingebracht haben, die in der morgigen Sitzung zur Verhandlung gelangen, sehen sich genöthigt, die Mitwirkung der nationalliberalen Partei in Anspruch zu nehmen und sich der Uebereinstimmung mit den officiösen Drohungen und Verdächtigungen zu erwehren. Es ist ferner für gut befunden worden, in privaten Unterredungen der Regierungscommissare mit den Mitgliedern der Commission die Aeußerungen der officiösen Presse als unverbindlich für die Bundesregierungen zu erklären. Von zwei nichtpreußischen Bundesräthen ist sogar in markanter Sprache die Zurückweisung gewisser Insinuationen jener Presse erfolgt. Offenbar sieht man sich zu diesem Verhalten schon deshalb veranlaßt, weil die Cardinalbestimmungen der Vorlage gerade seitens der Nationalliberalen ein Entgegenkommen erfahren, welches von dem Wunsche einer sachgemäßen Lösung und von den bescheidensten liberalen Forderungen ausgeht. Als Beweis dafür mögen die von dem hart angegriffenen Führer der Nationalliberalen in der heutigen Sitzung zum § 20 eingebrachten Amendements gelten. Dieser Paragraph handelt von dem „civilen Belagerungszustand", wie ihn der Regierungs-Commissar Dr. Friedberg in der heutigen Sitzung bezeichnete, weil er eine einjährige Verhängung des Ausnahmezustandes in jenen Bezirken und Ortschaften gestatten will, die durch die socialdemokratischen Bestrebungen in ihrer Sicherheit bedroht werden. Der Abg. Lasker setzt dem Verbot der Versammlungen, dem öffentlichen Verkauf von Druckschriften, der Anweisung von gefährlichen Personen und dem Waffenverbot nur solche Amendements entgegen, die bestimmt sind, einzelne Härten zu mildern und Klarheit in die Fassung zu bringen. So z. B. sollen Wahlversammlungen von der polizeilichen Genehmigung ausgeschlossen sein, ferner soll über jede polizeiliche Anordnung dem Reichstage und den betreffenden Landesvertretungen bei ihrem nächsten Zusammentritte Rechenschaft gegeben werden. Trotzdem versagt die Regierung den Verbesserungsanträgen Laskers ihre Zustimmung, wenn dies auch Seitens des Regierungscommissars in einer Form geschah, die jeden absprechenden Ton zu vermeiden suchte. Weniger rücksichtsvoll waren die Ultramontanen, welche die Amendements Lasker, sowie die Regierung scharf angriffen. Bei der Abstimmung erlangten die sämmtlichen Amendements des Abg. Lasker erhebliche Majoritäten und der ganze Paragraph wurde mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen. Wie wir an dieser Stelle vorausgesagt, bekämpfte die Regierung das vom Abg. v. Schauß eingebrachte Amendement zum § 22. Dasselbe verlangt, daß die Wirksamkeit des Gesetzes mit dem 1. März 1881 erlöschen soll. Von conservativer Seite wurde zwar der Versuch gemacht, das Ausnahmegesetz als eine dauernde Institution ins Leben treten zu lassen und einer dieser Herren meinte sogar in naiver Weise, daß die Amendements unmöglich angenommen werden können; weil Niemand wisse, in welcher Zeit der Kampf gegen die Socialdemokratie beendigt sein werde. Aber der Abg. Lasker erklärte kurzweg, daß mit dem Antrage Schauß das Gesetz für seine Freunde stehe und falle. Bei der Abstimmung wurde die dreijährige Dauer des Gesetzes mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Conservativen und der Abg. Gneist, der eine Dauer von fünf Jahren beantragt hatte. Mit der Ernennung des Abg. Dr. von Schwartze (freiconservativ) zum Referenten, der einen schriftlichen Bericht zu erstatten hat, ist seitens der Nationalliberalen gewissermaßen die Verantwortlichkeit für den Tenor des ganzen Gesetzes, wie es aus der Commission hervorgeht, abgelehnt worden. — Nach officiöser Mittheilung wird der Reichskanzler im Anfang der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren; Privatnachrichten besagen, daß er schon morgen wieder von Varzin hier eintreffen werde. Das Unwohlsein, welches ihn in voriger Woche befiel, ist nur sehr vorübergehender Natur gewesen. Daß kein ernsthaftes Leiden vorlag, läßt sich schon aus dem Umstande schließen, daß der vertraute Leibarzt des Fürsten, Dr. Struck, der Vorsitzende des kaiserlichen Gesundheitsamts, von seiner Ferienreise nicht zurückberufen worden ist. — Gegenwärtig büßt Herr von Diest-Daber, der bekannte frühere conservative Abgeordnete und Landrath des Kreises Mettmann, in Stargard eine Gefängnißstrafe wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck ab, zu dem er bekanntlich früher in intimen Beziehungen stand. Herr v. Diest brach mit dem Reichskanzler bei Gelegenheit des Civilehegesetzes, nachdem bereits in anderen, die Interessen der Großgrundbesitzer unmittelbarer betreffenden Fragen der Selbstverwaltungsreform eine Scheidung vorausgegangen war. — In Süddeutschland ist man, wie die jüngsten Berichte der baierischen Handelskammern ausweisen, keineswegs sehr erbaut von dem Einflusse des neuen Eisenbahntarifsystems auf die Transportverhältnisse. Wenn auch bei einer großen Anzahl von Massenartikeln die Wagenladungssätze billiger geworden seien, so trete doch gegen früher bei Localfrachten auf kurze Entfernungen eine Vertheuerung ein, die zum Theil als Folge der Expeditionsgebühr erscheine, wozu noch bei den Vicinalbahnen der besondere Zuschlag trete. Die Beseitigung dieses Zuschlags wird als höchst wünschenswerth bezeichnet. Eine weitere Folge des neuen Systems sei die Vertheuerung der Stückgutfracht. Besonders von der Metallbranche werde diese Frachterhöhung auf das Lebhafteste beklagt. Einem großen Theile des Handels werde hierdurch das Geschäft nach seitherigen guten Absatzgebieten gänzlich genommen und der Bezug gewisser Artikel vom Inlande fast unmöglich gemacht, weil dieselben vom Auslande billiger bezogen werden könnten.

[Fürst Bismarck] wird nach dem „Fremdenbl." schon heute (Freitag) von Varzin nach Berlin zurückkehren.

[Das preußische Gewerbeschulwesen] soll, wie die „Pr. Lehrerztg." hört, gelegentlich der Abtrennung der Abtheilung für Handel und Gewerbe von dem Ressort des Handelsministeriums, welches alsdann auch den jetzigen Namen verlieren wird, mit dem Unterrichtsministerium verbunden werden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 25. Septbr. [Die Wendung in Böhmen.] Die Verwahrung, unter der die Czechen ihren Eintritt in den Prager Landtag vollzogen haben, nachdem sie volle sieben Jahre lang seit dem Sturze Hohenwart's unserem Verfassungsleben fern geblieben, ändert natürlich nicht das Geringste an dem Umstande, daß es nunmehr aus ist mit dem passiven Widerstande, den vor zwölfthalb Jahren, im April 1867, die „Declaration" des sogenannten „böhmischen Staatsrechts" eröffnete. Die Czechen haben ihren Wiedereintritt in den Ständesaal vollzogen, weil und nachdem Rieger ausdrücklich ausgesprochen, daß der passive Widerstand gegenüber dem klar ausgesprochenen Widerspruch der Nation absolut nicht länger durchführbar sei. Sie haben ihre Mandate übernommen, obschon sie wissen, daß sie der Sieg der Verfassungstreuen im Großgrundbesitze für die nächste sechsjährige Legislaturperiode in allen staatsrechtlichen Fragen fast zur Drittel-Minorität — etwa 88 gegen 153 — verurtheilt, und obschon es daher selbstverständlich erscheint, daß von Geltendmachmachung ihrer staatsrechtlichen Schmerzen, von Adressen an die Krone und dergleichen Allotrien gar keine Rede sein kann. Es ist einfach die Unterwerfung sans phrase, nichts weniger als die Einleitung zu einem neuen „Ausgleichs"-Capitel, wie unter Belcredi, Potocki und Hohenwart, was sich gestern am Fünfkirchen-Platze in Prag vollzogen hat .... d. h. vom Standpunkte der national-clerical-feudalen Ligue aus; denn von einem vernünftigen Gesichtspunkte aus wird allerdings Niemand die Mitwirkung bei einem Verfassungsleben, das keinem anderen auf dem Continente an ehrlichem Freisinn nachsteht, als einen Act der Unterwerfung bezeichnen! Acht volle Jahre sind verflossen, seitdem Kaiserfeld, damals Präsident des Abgeordnetenhauses, bei dem Antritt des Ministeriums Potocki die Kassandra-Prophezeiung aussprach, niemals würden die nationalen Feinde der Ver-

fassung die Führer im Stiche lassen, auf deren Namen sie eingeschworen seien, niemals diese Führer selbst sich des Nimbus entäußern, den ihnen ihre Stellung an der Spitze der verfassungsfeindlichen Phalanx verliehen. Nun, lange genug hat Kaiserfeld Recht behalten, aber endlich hat denn doch Rieger dem ausgesprochenen Willen der Nation weichen müssen. Er persönlich hat sich allerdings unterwerfen müssen, da ihm keine andere Wahl blieb, als von seiner Führerschaft zu abdiciren, oder die Politik der „Declaration" aufzugeben. Erleichtert wurde ihm dieser Schritt allerdings dadurch, daß vor zwei Jahren sein Schwiegervater Palacky verstorben war, der wohl die Hauptschuld daran trug, daß der deutsche Mann bis über die Ohren in den Czechismus verstrickt ward und es selbst da noch blieb, als dieser sich zum bloßen Schleppträger des Feudalismus und der Römlinge erniedrigte! Das unzweifelhafte Corollar des Eintrittes in den Landtag ist jedenfalls der Wiedereintritt der Czechen in das Abgeordnetenhaus. Damit wäre denn dem Ministerium Auersperg gelungen, was nicht Schmerling und nicht dem Bürgerministerium glückte, es hätte die Linke ausgefüllt, deren Existenz für Belcredi, Potocki, Hohenwart den bequemen Vorwand abgab, zu Sturmanläufen auf die ganze Verfassung. Das gegenwärtige Cabinet hat sich den Ruhm errungen, die Wälschtiroler und auch die Czechen auf die betreffenden Landtage, sowie in den Reichsrath geführt zu haben. Jetzt aber heißt es, doppelt Acht haben, da die Czechen sich natürlich nur deshalb an dem parlamentarischen Leben betheiligen, weil sie außerhalb der Vertretungskörper keinen Punkt mehr finden, wo sie ihre Hebel ansetzen können, um die Verfassung aus den Angeln zu heben! Schon die Reconstruction des Cabinets ist jetzt ein heikles Ding und ins Stocken gerathen, weil nunmehr dabei Rücksichten auf die Czechen genommen werden sollen!

Italien.

[Der Ausbruch des Vesuv.] Dem „B. Tagebl." telegraphirt man aus Rom, 25. Septbr., Nachm. Eine Privatdepesche meldet aus Neapel: Die Lava ergießt sich aus einer Spalte des Kraters von 1872, genannt Finestra. Sie nimmt die Richtung nach der Oertlichkeit, welche Atrio del Cavallo genannt wird. Das Feuer ist nicht überall in Neapel sichtbar, weil ein Bergvorsprung die Aussicht versperrt. Vom Observatorium selbst ist der Anblick majestätisch. Professor Palmieri läßt um das Observatorium und Haus der Carabinieri einen Damm aufwerfen, um den ersten Stoß auszuhalten und die Flucht rechtzeitig zu ermöglichen. Das Feuer hat den Kraterkegel bereits ganz geöffnet, so daß jeden Augenblick der Einsturz und die Bildung eines neuen Abgrundes erwartet wird. Zur Linken des Kegels entwickelt sich in einer neuen Oeffnung eine gewaltige Thätigkeit. Ein neuer Kegel ist in der Bildung begriffen. Ein zweitägiger Lavaausbruch genügte, um den Krater von 1872 vollständig zu füllen. Es ist durchaus unmöglich geworden, in den Krater hinabzusteigen. Der Aufenthalt am Rande des alten Kegels ist unerträglich.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 24. Sept., Abends. [Der Arbeitsminister in Nantes und in La Rochelle.] Der Arbeitsminister hat sich gestern Vormittags von Nantes nach St. Nazaire begeben. Bei der Abfahrt war beinahe die ganze Bevölkerung auf dem Wege. Ueberall erscholl der Ruf: Es lebe die Republik! Der Zug kam in St. Nazaire um 2 Uhr an, wo ihn eine große Menge erwartete. Der Bürgermeister empfing den ministeriellen Zug, die Musik spielte die Marseillaise und die Menge antwortete mit Hochrufen. Trotz des schlechten Wetters waren viele Häuser beflaggt und es herrschte lebhafte Bewegung. Der Minister besichtigte die neuen Arbeiten und kehrte hierauf nach Nantes zurück, wo er um $5\frac{1}{2}$ Uhr ankam. Die ganze Stadt war mit Fahnen geschmückt und als es Nacht wurde, beleuchtet. Um 8 Uhr war großes Bankett im Börsensaale, der festlich decorirt war. Toaste wurden ausgebracht von einem Mitgliede der Handelskammer, von dem Bürgemeister, dem Senator Lareinty und dem Deputirten Laisant, welchem letzteren de Freycinet antwortete, von häufigem Beifall unterbrochen. Der Minister sagte unter Andern, er betrachte es als ein gutes Zeichen für die Zukunft, daß sich Männer, welche ihre politischen Meinungen trennen, auf dem Gebiet der materiellen Interessen zusammenfinden. Er empfahl den Republikanern Mäßigung und Vergleichung. Schließlich brachte er einen Toast auf den Marschall Mac Mahon und auf das Gedeihen der Loire inférieure aus. In das schöne Fest — sagte die „France" — brachte Herr de Lareinty einen Mißton, indem er bei seiner Ansprache auf die Armee, die bedrohte Magistratur und die verfolgte Religion anspielte. Als der Minister den Saal verließ, stimmte — ohne Zweifel als Antwort und Herrn de Lareinty zu Gefallen — die Musik die Marseillaise an. Heute früh fuhr de Freycinet nach La Rochelle, wo er um 3 Uhr erwartet wird. Auch in dieser Stadt ist alles beflaggt. Abends giebt die Municipalität dem Minister ein Banket im Hotel de la Course.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 27. Septbr. [Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.] Heute Nachmittag 5 Uhr findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung steht nur ein Gegenstand angegeben, nämlich: „Antrag des Vorstandes auf Absendung einer Deputation an den Oberbürgermeister von Forckenbeck."

H. **Breslau**, 26. Sept. [Consum-Verein.] In der gestern Abend im Saale des Restaurant Beck, Neuegasse 8, unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Oelsner abgehaltenen Generalversammlung erfolgte zunächst der Vortrag des Geschäftsberichts pro I. Semester 1878 durch den Geschäftsführer Herrn Sachs. Wir heben aus demselben Folgendes hervor: Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar cr. 14,495, bis zum 30. Juni 1878 sind zugetreten 3926, ausgeschieden 3554. Hiernach beträgt der Zugang 372 und die Mitgliederzahl am 30. Juni cr. 14,867. Der Umsatz während der ersten 6 Monate des Jahres betrug im eigenen Waarengeschäft 1,514,692,22 M., im Markengeschäft 22,051,74 M., zusammen 1,536,743,96 M., gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre 303,517,64 M. mehr. An Broten aus der eigenen Bäckerei wurden umgesetzt während des ersten Halbjahres 1878 710,921 Stück, während des ersten Halbjahres 1877 451,857 Stück, im letztverflossenen Halbjahre daher mehr 259,064 Stück. — Die Geschäftsantheile der Mitglieder betrugen am 31. December des Vorjahres 309,106,18 M., der denselben pro 1877 zugeschriebene Reingewinn beträgt 223,155,92 M., bis zum 30. Juni 1878 traten neue Einlagen hinzu 15,077,30 M., ergiebt zusammen 547,339,40 M. Davon wurden während der ersten sechs Monate d. J. an die Mitglieder baar ausgezahlt 175,168,35 Mark und vom Guthaben ausgeschiedener Mitglieder statutenmäßig einbehalten und auf den Reservefonds übertragen 3552,32 M., wonach am 30. Juni an Geschäftsantheilen verblieben 368,618,73 M. — Dem Reservefonds, welcher am 31. Decbr. 1877 23,785,91 M. betrug, flossen die Eintrittsgelder der neu eingetretenen 3926 Mitglieder à 0,50 M. mit 1963 M., ferner die aus dem Guthaben ausgeschiedener Mitglieder statutenmäßig einbehaltenen 3552,32 M., und aus dem Guthaben früher ausgeschlossener Mitglieder 1 M., zus. 5516,32 M. zu, so daß derselbe bis zum 30. Juni 1878 die Höhe von 29,302,23 M. erreichte. — Der Reingewinn des ersten Halbjahres, dessen rechnungsmäßige Feststellung aber erst am Jahresschlusse erfolgt, dürfte sicher auf 130,000 M. und darüber zu veranschlagen sein. Rechnet man hierzu rund das Mitgliederguthaben mit 368,600 M. und den Reservefonds mit 29,300 M., so ergiebt das ein Betriebscapital von 527,900 M., während den Mitgliedern im Laufe des 12½jährigen Bestehens des Vereins außer einem für Rechnung ausgeschlossener Mitglieder asservirten Betrage von 2573 M. im Ganzen baar ausgezahlt wurden 702,527 M. Die baar eingelegten Geschäftsantheile der Mitglieder betrugen aber nur 138,106 M. Nachdem der Geschäftsführer Herr Sachs noch erwähnt hat, daß im Laufe dieses Geschäftsjahres 36 außerordentliche Inventuren aufgenommen worden sind, bemerkt derselbe, es seien in der letzten Zeit vor der Ernte mehrfach Klagen über die Beschaffenheit des Brotes eingelaufen, der Verwaltungsrath habe diese Klage als berechtigt anerkennen müssen und denselben abzuhelfen versucht, dies sei nunmehr gelungen, das gegenwärtig gelieferte Brot erfreue sich des allgemeinen Beifalles, was aus dem täglich steigenden Absatze sich ergebe. Dem fügt der Vorsitzende hinzu, diese Steigerung sei eine derartige gewesen, daß der Verein der Nachfrage nicht mehr habe genügen können und sich gezwungen gesehen habe, an den Bau einer neuen Bäckerei zu gehen. Es sei deshalb zu diesem Zweck von dem Consum- und Sparverein ein Grundstück erworben und auf demselben eine neue Bäckerei errichtet worden. Durch diese, für welche Oefen neuester Construction zur Anwendung kommen, wird der Verein im Stande sein, täglich 7000 Brote zu liefern, während er mit den jetzigen nur täglich 4000 Brote zu liefern vermag. Aus den weiteren Mittheilungen des Vorsitzenden heben wir noch die interessante Thatsache hervor, daß der Breslauer Consumverein allein netto den 9. Theil des gesammten Umsatzes gemacht hat, den die sämmtlichen 202 Consumvereine, welche der Jahresbericht des deutschen Genossenschaftswesens von Schulze-Delitzsch aufführt, im Jahre 1877 erzielt haben. Im laufenden Geschäftsjahre hat sich der Absatz bis jetzt wiederum gegen die gleichen Monate im Vorjahre um ca. 303,000 M. gehoben. — Demnächst gelangte ein von Hrn. Huhn gestellter Antrag, die Versammlung wolle beschließen: das Lager des Vereins zu Heinrichau ist spätestens bis zum 1. Januar 1882 von dem Vereine loszulösen, zur Berathung. Dieser Antrag wurde, nachdem der Vorsitzende, sowie die Herren Riemann, Frost und Brehmer sich gegen denselben ausgesprochen und dessen Inopportunität nachgewiesen hatten, mit allen gegen etwa 5 Stimmen abgelehnt.

Schließlich theilte der Vorsitzende mit, daß die Besteuerungsfrage des Vereins gegenwärtig sich noch in der Schwebe befinde. Die Remonstrationen des Vorstandes liegen gegenwärtig dem Finanzministerium zur Entscheidung vor, und diese werde, wie aus einer Antwort desselben hervorgehe, erfolgen, sobald die gegen den Verein eingebrachte Klage wegen Steuer-Defraudation ausgetragen sein werde. In dieser Sache aber stehe nunmehr ein Termin in den ersten Tagen des October an.

A. F. **Breslau**, 26. Septbr. [Der Verein „Breslauer Dichterschule".] verband mit seinem am Dinstag erfolgten Umzuge in das Winterlocal, dessen Decke der Wirth, Herr Paul Fuhrmann, während der Sommermonate mit einem geschmackvollen, die schönen Künste darstellenden Tableau hat verzieren lassen, wie alljährlich eine gesellige Unterhaltung, welcher die übliche Vereinssitzung voranging. — In derselben wurde nach Erledigung der eingegangenen Correspondenzen der Beschluß gefaßt, den Geburtstag Schiller's in Verbindung mit dem Stiftungsfeste des Vereins und dem Gedenktage seines ehemaligen Vorsitzenden, Dr. R. Finkenstein, in diesem Jahre für weitere Kreise, d. h. mit Zulassung von Damen und Gästen, zu begehen. Mit den weiteren, das Fest vorbereitenden Schritten wurde eine Commission von fünf Mitgliedern betraut. — Die gesellige Unterhaltung, welche gegen 10 Uhr ihren Anfang nahm, zeichnete sich auch diesmal wieder durch die productive Theilnahme der Mitglieder und durch jenen glücklichen Humor aus, welcher, in einer unerschöpflichen Fülle parodistischer Vorträge in Poesie und Prosa, geistvoller Satyren und gemeinschaftlicher Lieder Ausdruck findend, die geselligen Abende der Dichterschule seit Jahren zu einem gern gesuchten Vergnügen für Mitglieder und Gäste gemacht hat, wiewohl die letzteren gerade diesmal nur in schwacher Zahl vertreten waren. — Die trefflichen musikalischen Leistungen der freundlichst mitwirkenden Herren Th. Freyhan und Muscat (erster Satz aus dem Mendelssohn'schen Violinconcert, Ungarische Tänze von Brahms und Cavatine von Raff), sowie das belustigende, vom Mitglied Hein in gelungenen Kreidezeichnungen ausgeführte „Hippodrom" errangen jubelnden Beifall und haben den Verein zu besonderem Dank verpflichtet.

—d. **Breslau**, 26. Septbr. [Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] Die heutige, im Saale des „Stadtpark" stattgefundene Vereins-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Apotheker Czerwenka, mit der Mittheilung eröffnet, daß der Verein von dem Ausschuß des Vorstandes des deutschen Arbeiter-Congresses zur Theilnahme an seinen Sitzungen eingeladen sei; daß der Vorstand beschlossen habe, dieser Einladung keine Folge zu geben, daß aber von anderer Seite der Wunsch ausgesprochen sei, die Entscheidung über diese Sache der Versammlung zu überlassen. Dies geschieht und erhebt sich kein Widerspruch gegen die Entscheidung des Vorstandes. — Hierauf hielt Herr Dr. Krebs einen Vortrag „über die Folgen des 30jährigen Krieges für Deutschland, namentlich in volkswirthschaftlicher Beziehung", welcher von den Zuhörern um so dankbarer aufgenommen wurde, je mehr der Redner bemüht gewesen, für seine detaillirten Ausführungen auch schlesische Orte als Beläge zu nennen. Die Versammlung dankte dem Vortragenden durch Erheben von den Plätzen. — Unter den Bezirks-Angelegenheiten kam die Restaurirung des Seybots-

Lamartine und sein Denkmal.

Von Arnold Wellmer.

Nachdruck verboten.

Am Sonntage, den 18. August, wurde zu Macon in Burgund das Denkmal Alphonse von Lamartine's enthüllt. Selbst die französischen Zeitungen sind voll Empörung über die Armseligkeit dieses Festes, das fast zum kleinstädtischen Jahrmarktstrubel herabsank. Mühsam war das Geld zum Denkmal zusammengekommen. Und als jetzt das Comite Einladungsschreiben zur Enthüllungsfeier an alle Berühmtheiten Frankreichs sandte, kam von allen die bekannte Antwort zurück: Ich bitte Dich, entschuldige mich, ich kann nicht kommen! — So war kein namhafter Mann Frankreichs bei dem „Nationalfeste" zugegen.

Und doch war Alphonse de Lamartine einst der populärste, vergötterte Dichter, — einst der große, allmächtige Staatsmann, der das Geschick Frankreichs und der Welt in seinen Händen zu haben glaubte, — einst der vielbeneidete, goldschillernde Nabob, der lächelnd einer poetischen Laune Millionen opferte.

Und doch ist das eitle, stolze Frankreich sonst unermüdlich im Feiern seiner lebenden und todten Berühmtheiten pour le gloire de France!

Woher dieser Widerspruch? dies Räthsel?

Die Antwort darauf finden wir in Lamartine's Leben und — Sterben. Als er am 1. März 1869 zu Passy starb, war er schon seit vielen Jahren ein — lebendig Verstorbener, — eine politische Seifenblase, ein verstummter Dichter, der nur hin und wieder die zerrissenen Saiten seiner Lyra ohnmächtig schüttelte, — ein vergessener, gnadenbrodessender Altsitzer der Stadt Paris in dem Chalet der Avenue d'Eylau, von dem die Welt hin und wieder nur noch sprach, wenn der Klingelbeutel der Nationalbettelei für ihn durch's Land ging. . . .

Das traurigste Loos, das eine irdische Größe treffen kann. Aber dies Loos traf Alphonse de Lamartine nicht ohne sein Verschulden. Seine Schuld war seine — Eitelkeit.

* * *

Lamartine wurde am 21. October 1790 zu Macon geboren. Sein Vater war der streng royalistische Offizier de Prat. Von einem Bruder seiner Mutter nahm er späterhin noch den Namen Lamartine an und nannte sich seitdem sehr pomphaft: Alphons de Prat de Lamartine.

Ueber seine Kindheit schreibt der Dichter in seinen 1851 beendeten „Confidences" ohne allzu große Bescheidenheit selbst: „Ich war eines der schönsten Kinder, das je mit seinen nackten Füßen den Steinboden unserer Berge betreten hat, — in einem Lande, wo doch die Rasse so gesund und schön ist. Dunkelblaue Augen, wie die meiner Mutter, fast römisch reine Formen, gemildert durch einen beschaulichen Ausdruck; das Gesicht von einem blendenden Strahl innerer Freudigkeit verklärt; sehr feine und geschmeidige kastanienbraune Haare voll Goldglanz, die in reichen Locken auf meinen gebräunten Hals herabwogten; hoher Wuchs, behende, gelenke und graciöse Bewegungen; eine fast zu große Zartheit der Haut, durch welche jede Erregung des Herzens in Röthe und Blässe sich Bahn brach, — kurz, das Ebenbild meiner Mutter. Glückliche Formen, ein glückliches Herz, ein glücklicher Charakter . . . ich hatte der Natur nichts vorzuwerfen!" . . .

Während der Schreckenstage der Guillotine lebte die Familie sehr still und fast ärmlich auf dem abgelegenen Schlößchen Milly in Burgund. Von hier aus wurde der kleine Alphons in eine bescheidene Dorfschule zu Bussières und dann in die Jesuitenschule zu Belley an der Grenze Savoyens geschickt. Eine gewisse sentimental-religiöse Schwärmerei, die sich in vielen späteren Gedichten Lamartine's zeigt, schlug hier Wurzeln.

Treu den royalistischen Grundsätzen seiner Familie, bemühte der Jüngling sich um keine Staatsstellung unter dem ersten Napoleon. Drei Jahre hindurch gab er sich allen Zerstreuungen und — Ausschweifungen des Pariser Lebens und einem süßen Nichtsthun hin. Dies setzte er mehrere Jahre hindurch in Italien fort, bis ihn Napoleon's Fall und die Restauration der Bourbons wieder nach Frankreich zurückberief. Lamartine trat in die königliche Garde ein — bis „die hundert Tage" seiner kurzen militärischen Carrière für immer ein Ende machten und den jungen phantastischen Träumer wieder in das dolce far niente eines planlosen Reiselebens warfen. Nebenbei träumte er seine ersten Verse auf's Papier. Das Manuscript wanderte lange von einem Verleger zum andern, — ungedruckt, ungelesen kehrte es zu seinem Urheber zurück. Eine alte Geschichte von den Producten eines unbekannten, unberühmten Namens, — die auch noch heute spielt. Endlich, 1820, fand sich ein tollkühner Verleger zu den Poesien — und machte sein Glück damit. Es waren zarte, schwärmerische Liebesgedichte, die in süß melodischen Versen, reizenden Bildern, von einer sanften Schwermuth überhaucht, eine fast überirdische Liebe feierten. Das war den leicht enthusiasmirten Franzosen, die vor wenigen Jahren noch eine Gassendirne als „Göttin der Vernunft" und hundert ähnliche Göttinnen der Liebe gefeiert hatten, ganz neu. Dieser Contrast frappirte — entzückte sie. Die neue, süße Sahnenspeise mundete nach den vielen jüngst genossenen furchtbar derben poetischen Gerichten. Sie übersahen dabei, daß sie gar vielen leeren Schaum mit hinunterlöffelten: daß den gefeierten „Méditations poëtiques" Tiefe des Gefühls, Gedankenreichthum, Charakter fehlten! Der neue Poet Alphons de Lamartine war mit einem Schlage der Löwe von Paris — also auch von Frankreich. Binnen vier Jahren kauften die Franzosen 45,000 Exemplare seiner Gedichte.

Dieser glänzende Erfolg verschaffte dem jungen Poeten nicht nur eine diplomatische Stellung bei der französischen Gesandtschaft in Florenz, sondern auch eine schwärmerische, millionenreiche Engländerin als Frau. Dazu kamen die heute fast unglaublichen Einnahmen aus seinen Büchern, die jetzt in schneller Reihenfolge erschienen. Jetzt konnte Lamartine so recht seinem Hange folgen; er umgab sich mit dem raffinirtesten sybaritischen Luxus. Seine „Nouvelles méditations poëtiques", sein „Tod des Sokrates" und „Der letzte Gesang Childe Harold's" wurden in seinem Vaterlande mit gleicher Begeisterung aufgenommen. Doch hätte ihm der „Childe Harold", in dem er singt: „ich habe in Italien keine Männer — nur Menschenstaub gefunden", fast das Leben gekostet. Italien war wüthend über diese Beleidigung. Der Oberst Pepe forderte und verwundete den Dichter sehr gefährlich im Duell. Lamartine, Gesandtschaftssecretär in Neapel, mußte Italien verlassen. Er ging nach seiner Genesung in gleicher Eigenschaft nach London und kehrte erst später auf kurze Zeit als Geschäftsträger nach Florenz zurück.

Seine hochroyalistische „Salbungshymne" zu der Krönung Karl X. trug dem Dichter den Orden der Ehrenlegion ein, und seine „Politischen und religiösen Harmonien", in denen er mit den luftigsten Phrasen Thron und Altar zugleich glorificirte, einen Sitz in der Pariser Akademie. Die Julirevolution machte seiner diplomatischen Laufbahn zunächst ein Ende. Vergebens bewarb er sich um einen Sitz in der Kammer. Verstimmt trat der, trotz seiner zeitgemäßen Schrift gegen die Todesstrafe, in Toulon und Dünkirchen durchgefallene Dichter im Mai 1832 seine berühmte Reise nach dem Orient an. Hierbei trat so recht die sybaritische und phantastische Natur Lamartine's ins hellste Licht, nicht weniger auch seine Eitelkeit und Sucht zu glänzen. In Marseille hatte er sich ein prächtiges Schiff mit großen Kosten nach seinem eigenen luxuriösen Geschmack herrichten lassen. Es enthielt eine kostbare Bibliothek, eine glänzende Rüstkammer, königliche Wohn- und Schlafräume und eine Menge prächtiger Geschenke für die Könige und Häuptlinge im Orient, deren Hof der französische Dichterkönig zu beehren gedachte. Auf diesem schwimmenden Wunderpalast schiffte Lamartine sich mit seiner Frau, seiner Tochter Julie und einem förmlichen Hofstaat von Trabanten und Dienern ein. Unter den Arabern gewann er sich, wegen seiner fürstlichen Art zu reisen, bald den Titel „Emir Frangi" — der französische Emir. Emir Frangi streute das Geld mit vollen Händen auf seinen Triumphweg; er kaufte Häuser, um eine Nacht drin zu ruhen, — Paläste, um einige Wochen drin zu wohnen, und seine Karawane von Pferden und Kameelen, weißen, schwarzen, braunen und gelben Dienern vergrößerte sich von Tag zu Tage.

In diesem pomphaften Aufzuge besuchte er die eben so phantastische Lady Esther Stanhope in ihrem verzauberten Wüstenschlosse, das diese gelehrte und bezarre Enkelin des großen Pitt sich unter den Ruinen des Klosters Mar Elias Alza bei Sidon gebaut hatte, um ganz ihren schwärmerisch-mystischen Neigungen zu leben. Lamartine sah, wie diese Frau in türkischen Männerkleidern auf ihrer schneeweißen Stute von den Drusen und Arabern gleich einem höheren Wesen verehrt wurde — und er fand es nicht unmöglich, daß sie auf ihrer Stute noch dereinst ihren königlichen Einzug in Jerusalem halten könne. Die Lady glaubte sich auch auf Astrologie zu verstehen und prophezeihte ihrem Gaste: „Frankreich hat noch eine große Mission zu erfüllen und Alphons de Lamartine wird die bedeutendste Rolle dabei spielen!" Das trieb unserem eitlen Diplomaten und Dichter das Blut vollends zu Kopf, und sein ganzes Leben hindurch bemühte er sich vergebens, diese Rolle an sich zu reißen. Als die Stürme des Jahres 1848 wieder einmal den französischen Königsthron umgestürzt hatten und auch Alphons de Lamartine auf der Candidatenliste für die Präsidentschaft der Republik stand, — — da dachte der eitle Mann wieder an die Prophezeihung seiner inzwischen in bitterer Armuth gestorbenen Freundin in der Wüste, und er und seine Verehrer glaubten die rechte Stunde für jene Rolle gekommen, — aber ein Herr Louis Napoleon gewann ihm die Partie ab . . .

Sechszehn Monate phantasirte Emir Frangi so im Orient umher. Einst versuchte er sich auch im pomphaften Turnier gegen einen der ersten Dichter Asiens als Improvisator. Natürlich siegte Emir Frangi glänzend — er erzählt es uns wenigstens.

Dieser Triumphzug fand einen traurigen Abschluß: im Decb.r 1832 starb seine wahrhaft geliebte Tochter Julie plötzlich in Beyrut. Ihre Leiche führte er im Frühlinge darauf mit großen Feierlichkeiten in die Heimath zurück.

Als Frucht dieser seltsamen Reise erschienen 1835 in vier Bänden: „Souvenirs pendant un voyage en Orient" — Eindrücke, Gedanken und Landschaften, — ein wenig Wahrheit und sehr viel Dich-

dorf'schen Denkmals wieder zur Sprache, indem auf das Gesuch an das königlich baierische Kriegsministerium die Nachricht eingetroffen sei, daß ein Nachkomme des Grafen Seybetsdorf einen seiner Berliner Bekannten ersucht habe, hier zu ermitteln, was in der Denkmals-Angelegenheit geschehen könne. Erfolgt sei indeß bis heut noch nichts. Nachdem der Schriftführer über den stattgehabten Ausflug nach Schaffgotsch-Garten referirt hatte, wurde der Vorsitzende in Betreff der Stadtverordneten-Wahlen resp. darüber interpellirt, was auf die Einladung des Zwölfer-Comites erfolgt sei. Aus der langen Debatte ist nur hervorzuheben, daß der Vorstand in Folge des Beschlusses der letzten Plenar-Versammlung: die Vorbereitung zu den Wahlen einem Comite von Vertrauensmännern zu übertragen, jede Cooperation mit dem Zwölfer-Ausschuß abgelehnt und sich nicht für verpflichtet gehalten hat, jene Angelegenheit der heutigen Versammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten. In Betreff der Vertrauensmänner-Commission wurde mitgetheilt, daß dieselbe erst am 5ten October in der Lage sein werde, der Versammlung über ihre Arbeiten Bericht zu erstatten. — Unter den Fragen ist eine als Curiosum hervorzuheben: „Weshalb besitzt die Pferdeeisenbahn auf der Klosterstraße keine „Correspondence" und fährt lieber mit leeren Wagen?" Eine andere bezog sich auf den Bau der Getreidehalle am Christophoriplatze, wurde vom Antragsteller aus Opportunitätsgründen für heut zurückgezogen, dagegen von einem andern wieder aufgenommen und in Folge dessen von der Versammlung eine Commission von sieben Mitgliedern mit dem Mandat gewählt, die geeigneten Schritte in dieser Angelegenheit zu thun, damit — falls der Bau am Christophori-Platz nicht genehmigt würde — die Getreidehalle dennoch für den östlichen Theil der inneren Stadt erhalten bliebe.

⊙ **Bolkenhain**, 26. Septbr. [Vermuthliche Wilddieberei. — Badefrequenz.] Als am vergangenen Donnerstage Abends der Gutsbesitzer Fritz Werner in Würgsdorf auf dem Rustical-Jagdterrain daselbst die Jagd ausübte, wurde auf denselben ein Schuß abgefeuert, welcher in einen dicht vor dem ꝛc. Werner stehenden Erlenstrauch einschlug. Nach Umständen zu urtheilen, dürfte der Schuß von einem Wilddiebe herrühren. — Das in unserer Nähe gelegene Schwefelbad Wiesau wurde dieses Jahr im Ganzen von 32 Curgästen, darunter 6 auswärtige, gebraucht. Bäder wurden weit über 700 genommen.

⊙ **Wüstegiersdorf**, 25. Sept. [Wohlthätigkeit. — Spielfest und Schauturnen. — Verhaftung.] Der heutige Tag wurde ganz unverhofft für mehr als 120 Bedürftige unseres Kirchspiels zu einem Freudentage. Herr Fabrikbesitzer Julius Reichenheim, welcher schon so mannigfache Beweise seiner Wohlthätigkeit gegeben hat, bestimmte aus Anlaß seiner Vermählung die Summe von 1000 Mark zur Vertheilung an bedürftige Familien. Wie strahlten bei der heut stattgefundenen Spendung die Augen der Empfänger vor Freude über das unverhoffte, reichliche Geschenk! — Vergangenen Sonntag wurde im Reichenheim'schen Kindergarten das Spielfest abgehalten, wozu sich, wie gewöhnlich, ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Kinder, über 100 an der Zahl, führten die Spiele und Turn-Uebungen sehr gut aus. In Verbindung mit diesem Spielfest wurde mit den Knaben und Mädchen der beiden oberen Klassen der Fabrikschule ein Schauturnen veranstaltet, wobei höchst anerkennenswerthe Leistungen zu Tage traten. Die Fabrikschule dürfte im Waldenburger Kreise wohl die einzige sein, in welcher auch Mädchenturnen eingeführt ist. — Der Gelbgießer Seipelt aus Altwasser, der, wie von Waldenburg aus berichtet, der Falschmünzerei verdächtig ist, und den man bereits in Rußland glaubte, ist gestern im benachbarten Ober-Tannhausen verhaftet worden.

=ch= **Oppeln**, 26. Sept. [Ober-Reg.-Rath Hüpeden. — Freiwilligen-Examen.] Der zum Ober-Reg.-Rath und Dirigenten der Abtheilung des Innern bei hiesiger kgl. Regierung ernannte seitherige Reg.-Rath im kgl. Polizei-Präsidium zu Berlin, Herr Hüpeden, wird, wie verlautet, mit Beginn des Monats October sein hiesiges Amt antreten. — Zu dem gestern und heut hier abgehaltenen Examen der Aspiranten für den Einjährig-freiwilligen-Militärdienst hatten sich 9 Examinanden gemeldet. Nach Zurücktritt eines derselben blieben noch 8 zu prüfen, von denen 7 bestanden.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die „Niederschl. Ztg." meldet unterm 26. September: Gestern Abend 8¾ Uhr wurde, wie uns mitgetheilt wird, hier ein Erdstoß bemerkt. In mehreren Zimmern einer Parterre-Wohnung wurde ein Zusammenklirren von Gläsern und anderen Geschirren, u. A. auch der in einem schweren Büffet befindlichen deutlich wahrgenommen. Die Annahme, daß etwa ein vorbeifahrender Wagen oder ein aus rein localen Ursachen entstandener Stoß diese Erschütterung veranlaßt, ist unserer Quelle zufolge vollständig ausgeschlossen.

+ Gr.-Glogau. Der „N.-Anz." meldet: Einem glücklichen Zufall war es zu danken, daß eine aus 4 oder 5 Personen bestehende Familie heute Vormittag von dem Erstickungstode, veranlaßt durch Einathmen von Gas, gerettet werden konnte. Frau Scholtz, Verwalterin in der Offizier-Speise-Anstalt, pflegt täglich zeitig auf dem Platze zu sein; da dies heute nicht der Fall war, trat ein Dienstmädchen in das Schlafzimmer der Frau Scholtz, um dieselbe zu wecken. Dort fand sie Frau Scholtz und deren Kinder bewußtlos in den Betten liegen, im Zimmer roch es sehr stark nach Gas. Das Dienstpersonal öffnete sofort das Fenster und eilte nach einem Arzte, welcher aus dem Militärlazareth schleunigst herbeieilte. Den Bemühungen desselben gelang es, die Familie wieder in das Leben zurückzurufen, sie ist gegenwärtig völlig hergestellt. Die Gaseinrichtung scheint schadhaft und aus einer Oeffnung so viel Gas ausgeströmt zu sein, daß, wenn das Dienstmädchen in das Schlafzimmer nicht eingetreten wäre, die Familie erstickt wäre.

△ **Liegnitz.** Das Einjährig-Freiwilligen-Examen für das II. Semester 1878 fand hier am 23. und 24. September unter dem Vorsitz des Herrn Oberstlieutenant von Sothen vom Königs-Grenadier-Regiment und des Herrn Regierungsrathes v. Stülpnagel statt. Zur Prüfung hatten sich 12 Candidaten gemeldet, von denen 6 bestanden haben. — Der Ober-Regierungsrath und Dirigent der 3. Abtheilung der hiesigen königlichen Regierung, Herr Frantz, feierte am 26. Sept. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die Mitglieder des Collegiums, dem der Jubilar bereits seit 37 Jahren angehört, brachten unter Führung des Herrn Regierung-Chef-Präsidenten Freiherrn von Zedlitz im Laufe des Vormittags in der Wohnung des Jubilars ihre Glückwünsche dar, und der Herr Regierungs-Präsident überreichte demselben zugleich den ihm Allerhöchst verliehenen Kronen-Orden zweiter Klasse. Ebenso fanden sich bald darauf weitere Deputationen der Subaltern-Beamten der Regierung, sowie der Kataster-Controleure und Kreis-Steuer-Einnehmer des Bezirks ein, welche gleichfalls Glückwünsche zu dem Ehrentage darbrachten. Mittags fand zu Ehren des Herrn Regierungsrathes Frantz im Saale der hiesigen Ressource ein Diner statt, an welchem sich außer den Mitgliedern der königlichen Regierung auch die Herren Landräthe, Kreis-Steuereinnehmer und Kataster-Controleure des Bezirks, sowie die Subaltern-Beamten der Königlichen Regierung und viele Freunde des Herrn Jubilars betheiligten.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 26. Septbr. [Börse.] Die Börse trug heute im Allgemeinen eine lebhaftere Physiognomie, der Verkehr alimentirte aber größtentheils aus der Ultimoregulirung. War bereits in den letzten Tagen zu erkennen, daß das Decouvert nicht den gehegten Voraussetzungen entsprach, so machte sich dies heute in unverkennbarster Weise geltend, und der auftretende Stückeüberfluß wirkte zeitweise sogar auch auf das von der Liquidation unabhängige Geschäft in drückender Weise ein. Anfänglich war die Tendenz der Börse im Allgemeinen matt, da man niedrigere Course aus London glaubte erwarten zu dürfen. Als diese indeß nicht eintrafen, besserte sich die Gesammthaltung. In Bezug auf die Ultimoregulirung machte sich die zunehmende Geldknappheit recht fühlbar. Disconten waren kaum anzubringen und wenn wir den heutigen Zinssatz im Privatwechselverkehr auf 4½ pCt. angeben, so müssen wir dem sogleich hinzufügen, daß hierzu kaum etwas gehandelt worden ist, da Disconteure die strengste Auswahl trafen. Besonders wurde die Prolongation der kleinen Speculation schwer gemacht. In der Prolongation bedangen Franzosen 0,30—0,60 M. Rep., Lombarden 0,70—0,75 M. Dep., Credit 0,60—0,30 M. Rep., Commandit 0,30 pCt. bis ¾ pCt. Rep., Russen 0,10 pCt. Dep. bis glatt, russ. Noten 1,20—1,50 pCt. Rep., Italiener ½‰ Dep., Oesterr. Gold 0,10, Oesterr. Papier 0,17½ u. Ungar. Gold 0,15—0,12½% Dep. Oesterr. Creditactien erfuhren mehrfache und nicht ganz unbedeutende Schwankungen, Franzosen verhielten sich bedeutend ruhiger und Lombarden blieben fast ganz vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen trugen eine recht feste Physiognomie und hatten auch zum Theil ein regeres Geschäft aufzuweisen. Galizierr blieben unverändert. Oesterr. Nordwestbahn waren wieder ganz vernachlässigt, dagegen zeichneten sich Elbethalbahn, Böhmische und Aussig-Teplitzer durch Beliebtheit aus. In den localen Speculationseffecten fand nur ein wenig belangreiches Geschäft statt. Disconto-Commandit-Antheile behaupteten sich in guter Festigkeit. Laura-Actien waren namentlich per October zu steigendem Course begehrt. Es notirten: Disc.-Comm. ult. 132—¾—¼, Laurahütte ult. 72¾ bis 73¼. Auf dem Gebiete für ausländische Staatsanleihen erfuhr das gesammte Coursniveau einen Rückgang, meist war derselbe indeß lediglich durch einen fühlbaren Stückeüberfluß bedingt, nur in Italienen gewannen Blancoabgaben eine größere Ausdehnung. Russische Werthe besserten im Verlaufe der Börse etwas die Stimmung, 5% Russen pr. ult. 81½—81—81¾, alte 81¼—81—81¼, Russische Noten per ultimo 206—206¼—206. In Preußischen Fonds hatte das Angebot nachgelassen, andere deutsche Staatspapiere unbelebt. Einheimische Eisenbahn-Prioritäten litten unter dem weniger flüssigen Geldstande und wurden überdies nur wenig gehandelt. Auswärtige Prioritäten fest aber still. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte stagnirte der Verkehr mehr und mehr. Per ultimo October wurden gehandelt: Bergische 78,25—50, Köln. 107, Rhein. 109,25, Stettiner und Halberstädter beliebt und steigend, Anhalter niedriger. Von leichten Bahnen Altenbekener besser, Aachen-Mastrichter, Berlin-Dresdener, Nordhausen-Erfurter, Weimar-Geraer und Werrabahn in einigem Verkehr. Bankactien sehr ruhig bei wenig fester Stimmung. Leipziger Creditbank besser, Sächsische Bank und Centralbank für Bauten zogen etwas im Course an, Schaaffhausen, Meklenburger Hypothekenbank zu höherem Course begehrt. Deutsche Bank in schwacher Haltung, Reichsbank weichend, Breslauer Discontobank gedrückt. Breslauer Wechslerbank niedriger, Braunschweiger Hypothekenbank matt, Weimarische Bank und Oberlausitzer Bank gingen in den Notirungen zurück. Industriepapiere wenig belebt. Große Berliner Pferdebahn-Actien etwas schwächer, Prioritäten behauptet. Contin.-Pferdebahn matter. Reichscontinentale wurde lebhaft umgesetzt.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 408,50, Lombarden 124, Franzosen 449,50, Reichsbank 155,40, Disconto-Commandit 133,, Laurahütte 73,50, Türken 12,50, Italiener 72,60, 1860er Loose —, —, Oesterreichische Goldrente 62, do. Silberrente 53,90, do. Papierrente 52,60, Ung. Goldrente —, 5proc. Russen 81,25, Köln-Mindener 106,75, Rheinische 109, Bergische 78,25, Rumänen 33, Galizier —,—, Russische Noten 206,50.

Liquidations-Course pro ult. September 1878: Credit-Actien 407, Franzosen 447, Lombarden 125, Galizier 100,25, Köln-Mindener 107, Rheinische 109, Bergische 78,50, Oberschlesische 128, Rumänen 33, Oesterr. Goldrente 61,75, Silberrente 53,75, Papierrente 52,50, 1860er Loose 107,50, Italiener 72,50, Türken de 1865 12, 50, Disconto-Commandit 132, Laurahütte 73, Russisch-Englische Anleihe von 1871, 72, 73 u. 77: 81,50, do. von 1862 80,50, Orientanleihe von 1877 59,50, Russische Noten 206, Ung. Goldrente 73,25, Mainz-Ludwigshafen 72,50. Für andere deutsche Fonds, Eisenbahn- und Bank-Actien heutiger Durchschnitts-Cours, für österreichische Noten, Wechsel per Wien und Petersburg Durschnitts-Cours vom 27. September 1878.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 172,75 bez., fäll. 173 Gd., do. Eisenb.-Cp. 172,75 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 ₰ k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18,50 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,18 bez., do. Papier-Doll. 4,15 bez., 6% New-York-City 4,18 bez., Russ. Central-Boden min. 20 ₰ Paris, do. Papier u. verl. min. 75 ₰ k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 ₰ Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. 20,56 bez., Russischer Zoll 20,56 bez., 22er Russen 20,76 bez., Große Russische Staatsbahn 20,20 bez., Russ. Boden-Credit 20,30 bez., Warschau-Wiener-Comm. —,— bez., 8% Rumänische St.-Anl. —,—, Warschau-Terespol 20,18 bez., 3% u. 5% Lombard. min. 20 ₰ Paris, Diverse in Paris zahlbar minus 25 ₰ Paris, Holländische minus 25 ₰ Amsterdam, Schweizer minus 50 ₰ Paris, Belgische minus 30 ₰ Brüssel, Berl. Lstr.-Obligationen 20,38 bez.

London, 26. Septbr. [Bankausweis.] Totalreserve 12,254,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,592,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 23,846,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,333,000 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 20,087,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 4,674,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 11,376,000 Pfd. Sterl. Regierungssicherheit 13,754,000 Pfd. Sterl.

Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 49 pCt.

Clearinghouse-Umsatz 71 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Abnahme 1 Million.

New-York, 26. September. Der Dampfer „Greece" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 26., 27.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 15°,5	+ 11°,7	+ 9°,7
Luftdruck bei 0°	329''',65	330''',70	331''',57
Dunstdruck	4''',87	5''',45	4''',50
Dunstsättigung	66 pCt.	100 pCt.	97 pCt.
Wind	NW. 1.	NW. 1.	NW. 1.
Wetter	trübe.	Regen.	Regen.
Wärme der Oder			12°,6.

Breslau, 27. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 76 Cm. U.-P. — M. — Cm.

---

tung nebst obligater bengalischer Beleuchtung des bewundernswürdigen Dichters, Gelehrten, Staatsmannes und Menschen, Herrn Alphons de Prat de Lamartine.

Jetzt wurde auch sein Herzenswunsch erfüllt: Dünkirchen und späterhin sein Geburtsort Macon rechneten es sich zur höchsten Ehre an, den berühmten Mann in die Kammer zu wählen. Er schloß sich keiner der bestehenden Parteien an, in der stillen, süßen Hoffnung, sich bald eine neue Partei um ihn bilden zu sehen! Bald auch machte Lamartine Aufsehen durch seine bestechende, glänzende Rhetorik voll dithyrambischen Schwunges und durch den poetischen Idealismus, mit dem er die trivialsten Dinge zu sättigen verstand. Mochte er nun über Eisenbahnen, Arbeiterwohnungen, orientalische Frage oder gegen die Todesstrafe sprechen, stets wußte er der Sache einen poetisch-romantischen Beigeschmack zu geben, indem er bei den Kreuzzügen, der Poesie und guten alten Zeit des Mittelalters, oder an irgend einen christlich-romantisch-mystischen Haken anknüpfte. Ob er fühlte, daß ihm der für einen echten Staatsmann so unentbehrliche klare, kühle, nüchterne Adlerblick fehlte? Wollte er durch seine quecksilberne Schönrednerei diesen Mangel verdecken und seinen Zuhörern Sand in die Augen streuen? Letzteres gelang ihm wirklich, und es bildete sich um ihn in der Kammer eine kleine Partei, die sich „die sociale" nannte und in wunderlicher Selbsttäuschung für auserwählt hielt, durch Eintröpfelung ihrer seltsamsten und unklarsten Mischmasch-Ideen von Saint-Simonismus und religiöser Orthodoxie ins Blut des Volkes dem Vaterlande Glanz und Freiheit und Frieden zu geben. Zugleich verachtete die sociale Partei alle Politik auf's Tiefste.

Natürlich konnte der Prophet einer solchen Nebelpartei, wenn er einmal über wirklich praktische Fragen sprach, wie für Abschaffung der Todesstrafe, Befestigung von Paris, das Regentschaftsgesetz, das Durchsuchungsrecht u. A., keinen reellen Erfolg haben. In der orientalischen Frage trat Lamartine mit dem abenteuerlichen Project auf: nach dem unvermeidlichen Sturz der Türkei dieß Land durch Europäer zu bevölkern. In der Kammer lachte man darüber, aber das Volk ließ sich durch das glänzend in Scene gesetzte Zaubermärchen bestechen und jubelte dem glücklichen Poeten Lamartine zu. Er stützte das conservative Ministerium Molé und suchte Thiers zu stürzen. Seine überschwänglichen Kammerreden mit dem immer wiederkehrenden Refrain: „Der Rhein ist die natürliche Grenze zwischen Frankreich und Deutschland!" begeisterte unsern braven Nikolaus Becker zu seinem echt deutschen „Rheinlied", das er Herrn von Lamartine dedicirte, der sich durch eine etwas schwächliche „Friedens-Marseillaise" zu revanchiren suchte.

Louis Philipp bot ihm mehrere Male ein Ministerportefeuille an, um die Idealisten und seine immerhin große Partei für sich zu gewinnen. Aber bei aller Eitelkeit und Prunksucht besaß Lamartine doch stets so viel Ehrenhaftigkeit, um sich — kaufen zu lassen. Er verachtete die weiten Gewissen Louis Philipp's und seines Ministers Guizot, und ihr nüchternes Königthum. Grollend schrieb er seine „Geschichte der Girondisten" in 8 Bänden, indem er in romantischer Form die Helden der Revolution feierte und mit einem großen Aufwande von Dichtungs-Goldschaum sogar „die Guillotine vergoldete" — — er, der alte Royalist! Dies Buch fiel wie ein Feuerfunke in die zündstoffreichen Gemüther des Volks — — es war die erste That zu einer neuen Revolution. Das Volk jubelte dem Verfasser der „Girondisten" zu und bei der bald hereinbrechenden Februarrevolution war Alphons de Lamartine der populärste Mann Frankreichs. Mit Unterstützung des hereindringenden Pöbels schuf er in der letzten stürmischen Sitzung der Deputirtenkammer die berüchtigte „provisorische Regierung", indem er die Mitglieder ernannte und sich als Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die Spitze der Republik stellte.

Jetzt begannen Lamartine's glänzendste Tage. Er war der Abgott des Volks — ein Wort von ihm beherrschte Paris — Frankreich. Zwölf Departements wählten ihn in die constituirende Versammlung, Paris allein mit 260,000 Stimmen. Wie einem Triumphator huldigte ihm das Volk bei Eröffnung der Versammlung — kein Wunder, daß dem eitlen Mann bei all' dieser Vergötterung schwindlich wurde. Aber selbst seine Feinde müssen dem weit über Verdienst gefeierten Volksgotte die Anerkennung zollen, daß er bei aller Koketterie und Selbstverhimmelung doch nie seine Macht für sich gemißbraucht hat. Davor bewahrte ihn seine angeborene Ehrenhaftigkeit.

Auch an persönlichem Muthe fehlte es dem Volksmanne nicht — und wunderbar ist die Macht seiner Rede über das entfesselte Volk.

Als einst solch' ein wüster, trunkener Volkshaufen in den Sitzungssaal der provisorischen Regierung drang und alle Collegen den Kopf verloren, trat Lamartine allein der Menge entgegen, und seine Stimme klang ruhig und klar wie immer, als er sagte: „Was wollt Ihr, Bürger?"

„Deinen Kopf, Camerad!"

„Wohl Euch, wenn Ihr denselben auf den Schultern sitzen hättet, Ihr würdet vernünftiger sein!"

Und der entmenschte Haufen brachte dem kühnen Lamartine jubelnd, lachend donnernde Vivats und ging gezähmt seiner Wege.

Als dann am 10. Mai die Socialdemokraten die Nationalversammlung auseinandergesprengt und auf dem Rathhause eine neue Regierung ausgerufen hatten, — da warf sich Lamartine auf das erste beste Dragonerpferd und rückte mit Kanonen und einigen Tausend schnell zusammengerafften Mann National- und Mobilgarde gegen das Rathhaus und sprengte die Empörer auseinander.

Jetzt erdrückten ihn die Huldigungen des Volkes und der Soldaten fast, — mit Mühe entrann er der lebensgefährlichen Liebe in das Palais der Nationalversammlung.

Und doch waren die Tage von Lamartine's Volksherrlichkeit gezählt. Er mußte erst dem Dictator Cavaignac und dann dem Präsidenten der Republik, Louis Napoleon, weichen. Dessen Staatsstreich vom 2. December ließ auch den „Politiker" Lamartine für immer vom politischen Schauplatz verschwinden.

Der Dichter Lamartine, der jetzt wieder in den Vordergrund tritt, zog sich erst nach Macon und dann auf sein Schloß Monceaux zurück, um ganz seinen literarischen Arbeiten zu leben. Aber auch die Blüthe seiner Poesie war vorbei. Die hatte in den 30er Jahren in dem wundersamen Bruchstück: „Jocelyn" ihre herrlichsten Knospen getrieben. In dieser reizenden Liebesidylle voll reicher, landschaftlicher Schönheiten und quellender Frische schildert der Dichter mit psychologischer Tiefe die Conflicte zwischen Liebesneigung und Pflichtentsagung in der Seele eines katholischen Priesters.

Lamartine's glänzendes Vermögen war bei der von uns angedeuteten leichtsinnigen und verschwenderischen Lebensweise nur zu schnell zerronnen. Der Sultan, geschmeichelt durch die „Reise im Orient", machte ihm zwar fünf Quadratmorgen Land in Smyrna zum Geschenk, aber auch diese neue Hilfsquelle versiegte unter den planlosen Versuchen des unpraktischen Dichters, dort eine Colonie von Franzosen und Deutschen zu gründen. Da mußte nun die arme Feder herhalten, die luxuriösen Gewohnheiten des Grandseigneurs zu befriedigen. Und das war natürlich der Ruin dieser einst so eleganten, poesiereichen und liebenswürdigen Feder. Lamartine schrieb mit rasender Hast und oberflächlichster Flüchtigkeit alles Mögliche, was nur irgend auf dem Büchermarkte Geld brachte: Dorfgeschichten und sogenannte Geschichtswerke, Politik und Philosophie, Gedichte, Erinnerungen, Literaturgeschichte, Dramen und hundert andere längst vergessene Sachen, unter denen wir der Curiosität wegen nur die „Denkwürdigkeiten einer Dienstmagd" nennen. Auch durch seine „Memoiren" hat er seinem Namen und seiner Person keinen neuen Glanz zugefügt. Er stellte sich in ihnen nicht wenig bloß — in seiner selbstgefälligen Eitelkeit. Und jetzt erst fiel manchem ehrlichen Leser ein, daß der Herr von Lamartine doch in seinem politischen Leben schon gar vielerlei gewesen sei: Legitimist — Orleanist — Republikaner, und 1851 als Chefredacteur des napoleonischen Journals „le Pays" — Bonapartist!

Und doch konnte diese Vielschreiberei, die ihm das Geld scheffelweise in's Haus lieferte, seine ewige Geldnoth nur auf Augenblicke heben. Da kam der speculative Dichter vor zehn Jahren auf einen neuen, genialen Gedanken: Eine National-Subscription für den großen, armen Lamartine, den Stolz, den Ruhm, die Freude Frankreichs! Gefällige Freunde setzten den Gedanken mit großem Gebimmel in Scene; sie wußten dieser National-Subscription sogar den Anstrich einer politischen Demonstration gegen den Kaiser zu geben, dessen Rabenherz einen armen Dichter verhungern läßt . . . . und Louis Napoleon war so klug, seinen Namen und seine Tausende an die Spitze der Subscription zu stellen und somit der Demonstration die Spitze abzubrechen. Nach der kurzen bonapartistischen Pays-Redaction war der alte Republikaner und Gegner des Präsidenten Napoleon wieder in Lamartine erwacht.

Napoleon soll ihm sogar mit verdoppeltem Gehalte die Präsidentschaft im Senat und Bezahlung seiner Schulden angeboten — Lamartine aber dafür gedankt haben! „Aus Zartgefühl!" rief Frankreich damals mit Begeisterung. Wo war aber dies Zartgefühl, als Napoleon seine Almosen auf die Subscriptionsliste schrieb und Lamartine keinen Strich durch diese Ziffern seines Gegners machte? Dies charakterisirt so recht lebhaft die beiden sich stets bekämpfenden Naturen in diesem ehrenhaften — — schwachen, eitlen Manne.

Die Stadt Paris räumte ihm in Passy eine Art Meierei zur Wohnung und Nutznießung ein. In diesem Chalet lebte Lamartine Jahre lang, wie ein lebendig Verstorbener — verstummt, vergessen. Ein Jahr vor seinem Tode war ihm die Feder aus der Hand gefallen. In den letzten Monaten sprach er auch fast nicht mehr, so geschwächt war sein einst so funkensprühender Geist. Endlich, als man schon wieder von einer neuen National-Bettelei für Lamartine sprach, da ist er endlich still gestorben. Jetzt hielt sein kaiserlicher Gegner es wieder an der Zeit, seinen Edelmuth zu zeigen: er ließ den Republikaner Lamartine auf kaiserliche Kosten in der Familiengruft zu Macon begraben.

Konnte auf ein solches Leben der Eitelkeit wohl eine andere — eine weniger klägliche Denkmalsgeschichte folgen, als sie in diesen Tagen das arme Macon erlebt hat?

Berliner Börse vom 26. September 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,60 bzG
Consolidirte Anleihe.	4½	104,75 bz
do. do. 1876	4	95,75 bz
Staats-Anleihe	4	95,40 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	147,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,90 B
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,30 bz
Pommersche	3½	83,70 bz
do.	4	95,00 bz
do.	4½	102,25 bzG
do. Ldsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,70 bzB
Schlesische	3½	— —
Ldschaftl. Central	4	95,00 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumark	4	95,70 bzB
Pommersche	4	95,80 bz
Posensche	4	95,20 bzB
Preussische	4	95,10 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 bz
Sächsische	4	98,00 G
Schlesische	4	96,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	121,50 bz
Baierische 4% Anleihe	4	123,50 B
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	116,60 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,70 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 245,00 bzB
Badische 35 Fl.-Loose 141,50 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,60 bz
Oldenburger Loose 138,30 bz

Ducaten — —	Dollars 4,18 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 173,65 bz
Napoleon 16,26 etbz	do. Silbergd. 173,90 bz
Imperials 16,675 bzG	Russ. Bkn. 236,20 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,10 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	97,00 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,00 bzG
do. do. do.	5	100,50 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,40 bz
do. do. do.	4½	98,70 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,25 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100,60 bz
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	93,00 bzB
do. do. Pfandbr.	5	—
Pomm. Hyp.-Briefe	5	99,50 bzB
do. do. II. Em.	5	93 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,40 bz
do. do. II. Em.	5	106,20 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	100,70 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	93,00 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,90 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	92,00 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,60 G
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,10 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	54,00 bzG
do. (1/4.1/10.)		53,90 bz
do. Goldrente	4	62,20 bz
do. Papierrente	4⅕	52,75 etbzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	100,00 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	107,75 bz
do. Credit-Loose	fr.	304,00 B
do. 64er Loose	fr.	257,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	150,25 bz
do. do. 1866	5	148,25 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	74,30 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	75,50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	79,75 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	63,25 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,10 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,40 G
do. do. 1885	6	— —
do. 6% Anleihe	5	103,30 G
Ital. 5% Anleihe	5	72,50-72,70-[72,60bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	—
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	71,30 B
Rumänische Anleihe	8	102,70 bz
Türkische Anleihe	5	12,50 G
Ungar. Goldrente	6	73,40-30 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,10 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,10 B
Türken-Loose — —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St.3½ g.	3½	84,25 bzG
do. do. VI.	4½	100,10 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,20 G
Berlin-Görlitz	5	101,00 bzG
do.	4½	89,75 bG 96,00 B
Breslau-Freib. Lit. EF.	4½	97,25 G
do. Lit. G.	4½	96,75 bz
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	—
do. do. K.	4½	94,70 bz
do. von 1876.	5	101,75 bzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	95,00 B
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	95,20 G
do. V.	4	—
Halle-Sorau-Guben	4½	101,30 G
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	100,50 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	95,75 G
do. do. II. Ser.	4	94,25 G
do. do. Obl.I.u.II.	4	96,00 G
do. do. III. Ser.	4	95,50 B
Oberschles. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,00 G
do. E.	3½	85,70 B
do. F.	4½	100,60 G
do. G.	4½	100,50 bzG
do. H.	4½	101,00 bzB
do. von 1869.	5	101,10 bzG
do. von 1873.	4	92,20 bz
do. von 1874.	4½	100 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	95 G
do. do.	5	103,50 bzG
do. Stargard-Posen	4	—
do. do. II. Em	4½	99,75 G
do. do. III. Em.	4½	99,75 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	99,80 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	fr.	67,00 bzG
do. II. Emission	fr.	55,75 G
Prag-Dux	fr.	20,50 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	87,10 bz
do. do. neue	5	85,40 B
Kaschau-Oderberg	5	61,25 bzG
Ung. Nordostbahn	5	58,00 bz
Ung. Ostbahn	5	55,50 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	67,50 bz
do. do. II	5	69,00 bzG
do. do. III.	5	61,25 etbzG
do. do. IV.	5	58,10 G
Mährische Grenzbahn	5	48,25 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,25 bz
do. II.	fr.	16,30 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	66,75 G
Oesterr.-Französische	3	339,50 bz
do. do. II.	3	— —
do. südl. Staatsbahn	3	243,25 bzG
do. neue	3	244,30 G
do. Obligationen	5	82,00 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,90 bz
Warschau-Wien II.	5	86,00 bz
do. III.	5	93,50 bzG
do. IV.	5	83,00 G
do. V.	5	80,50 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,00 bz
do. do.	2 M.	3½	168,05 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,26 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,95 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	205,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	206,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,25 bz
do. do.	2 M.	4½	171,95 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	½	4	15,75 bz
Berg.-Märkische	3¾	3⅛	4	78,10-,40 bz
Berlin-Anhalt	8	5¾	4	92,10 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	11,00 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	13,75 bz
Berlin-Hamburg	11	11½	4	197,00 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	81,25 bzG
Berlin-Stettin	8 9/20	7 1/10	4	114,50 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	71,00 bz
Breslau-Freib.	5	2⅘	4	63,50 bz
Cöln-Minden	5½	5 1/20	4	106,60-,90 bz
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	16,60 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	100,10-100 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	12,50 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	45,75 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	51,25 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,10 bz
Märk.-Posener	0	0	4	18,90 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	4	128,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	4	72,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,10 bzG
Oberschl. A.C.D.E.	9⅔	8½	3½	126,75 bz
do. B.	9⅔	8½	3½	120,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6⅘	6	4	447-447,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	192,50 G
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	125-4,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	46,20 bz
Rechte-O.-U.-B.	8⅗	6½	4	106,50 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	34,75 bz
Rheinische	7½	7	4	109,00 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,20 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	7,75 bzG
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	33,00 bzB
Schweiz Westbahn	⅘	0	4	13,25 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,50 B
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	116,40 bz
Warschau-Wien	8⅓	5	4	173,00 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	24,25 bz
Berlin-Görlitzer	0	0	5	35,50 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	29,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	40,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	27,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	29,00 bzG
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	85,50 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	78,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	108,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	69,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	5⅗	6½	5	111,50 bzG
Rumänier	8	8	8	85,00 bz
Saal-Bahn	5	0	5	14,00 G
Weimar-Gera	0	0	5	16,90 etbzG

Bank-Papiere.

Alg.Deut. Hand.-G.	0	2	4	31,00 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	148,25 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	65,50 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6½	6	4	76,90 bz
Braunschw. Bank	5	3	4	85,50 B
Bresl. Disc.-Bank	4	3	4	67,75 bz
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5½	4	75,75 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4⅔	5	4	76,00 G
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	106,10 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	116,80 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,50 G
Deutsche Bank	8	6	4	105,90 bzG
do. Reichsbank	6½	6,29	4½	155,40 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	87,80 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	131,75 bz
do. ult.	4	5	4	132,25 31,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	92,00 G
do. junge	5½	5½	4	95,00 B
Goth. Grundcredb.	8	8	4	104,75 bz
Hamb. Vereins-B.	10	10⅚	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	5	4	102,75 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5½	6	4	84,10 bzG
Ludw.-B.Kwilecki.	5½	—	4	52 bz
Leipz. Cred.-Anst.	8	5⅔	4	114,60 etbzG
Luxemburg. Bank	6	6⅔	4	108,00 B
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,00 B
Meininger do.	2	2	4	79,20 bzG
Nordd. Bank	8	8⅔	4	142,00 G
Nordd.Grunder.-B.	6	5	4	66,50 G
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	63,00 bz
Oest. Cred.-Actien	1⅓	8½	4	405¼-6
Posner Prov.-Bank	5½	6½	4	100,50 B
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	94,00 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	5½	5½	4	118,60 G
Sächs. Bank	6	5⅔	4	104,75 bzB
Schl. Bank-Verein	5	5	4	88,60 G
Weimar. Bank	2	0	4	35,60 bz
Wiener Unionsbk.	13½	8⅔	6	— —

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 bz
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	6½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	63,00 G
Thüringer Bank	6	0	fr.	74,30 bz

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	555 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,70 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	6	6	4	72,00 bzG
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	22,00 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	49,50 B
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12⅔	8	4	93 25 G
Schles. Feuervers.	18	26	4	975 B
Donnersmarkhütt.	3	3	4	27,00 G
Dortm. Union	0	—	4	7,50 bz
do. abgest.	0	—	4	11 30 G
Königs- u. Laurah.	2	2	4	73,25 bzB
Lauchhammer	0	—	4	24,50 G
Marienhütte	6	3	4	52,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	0	—	4	15,00 bz
Schl. Kohlenwerke	5	—	4	— —
Schl.Zinkh.-Actien	7	6½	4	85,25 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	95,00 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	44,10 G
Vorwärtshütte	0	0	4	4,25 bz
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅓	1	4	53,50 G
do. ver. Oelfabr.	5½	5	4	51,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	28,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅔	—	4	57,00 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	6	15 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	34,10 bzG
Schl. Leineind.	5⅔	—	4	67,00 bzG
do. Porzellan	0	1½	4	35,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	24,00 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Köln, 26. Sept. Das kaiserliche Paar und der Kronprinz trafen mittelst Extrazuges Mittags 12 Uhr unter Kanonendonner und Glockengeläute hier ein und begaben sich alsbald durch die prachtvoll geschmückten Straßen nach dem Heumarkt, wo die Enthüllung des Denkmals des König Friedrich Wilhelm III. stattfand. Die Feier wurde durch einen Choral eingeleitet, woran sich ein Festlied der Kölner Männergesangvereine anschloß. Hierauf hielt Oberbürgermeister Becker eine Ansprache, worauf der Kaiser Folgendes antwortete: „Wir sind hier zu einer ebenso wahren als vielfachen Dankesfeier versammelt. Zunächst gebührt unser Dank der Vorsehung, die nach blutigen Siegen die Rheinlande in ihrer jetzigen Ausdehnung dem Scepter König Friedrich Wilhelm's III. zuführte, womit Preußen die Aufgabe zufiel, mit seiner Macht die Wacht am Rhein zu halten und diese Aufgabe hat Preußen in Verbindung mit dem gesammten Deutschland glorreich erfüllt. Ich bin gekommen, um der Rheinprovinz persönlich Meine dankbare Anerkennung dafür zu zollen, daß sie Meinem Vater ein Denkmal errichtet hat, als Dank für die Segnungen des Friedens, mit welchem er ein Vierteljahrhundert hindurch über diesem schönen Lande gewaltet. Daß Ich kommen konnte, verdanke ich nach schmerzlichen Erfahrungen der Gnade des Allmächtigen, die mich so weit wieder genesen ließ, daß Ich als Sohn des heute Gefeierten der schönen Pflicht genügen konnte, diesem so bedeutungsvollen Feste beizuwohnen. So falle denn die Hülle von diesem Denkmal und erhebe sich unser dankbarer Nachruf für den theueren Verklärten." Auf ein vom Kaiser gegebenes Zeichen fiel die Hülle des Denkmals. Der Kaiser begrüßte entblößten Hauptes das Denkmal seines Vaters, die Volksmassen brachen in stürmische Jubelrufe aus. Nachdem das Kaiserpaar das Denkmal umschritten hatte, begrüßte der Kaiser das Festcomité und die Generalität. Gegen 1 Uhr trat das kaiserliche Paar die Rückfahrt nach dem Bahnhof, und von dort die Rückreise nach Koblenz an. Auf dem ganzen Wege in allen Straßen waren dichte Volksmassen. Das kaiserliche Paar wurde von unaufhörlichen, begeisterten Zurufen begleitet. Der Kronprinz blieb hier und wohnt Abends dem Festbanket im Gürzenich bei.

Wien, 26. Sept. Gerüchtweise verlautet, Fürst Milan habe Ristic telegraphisch aus Carlsbad zurückberufen und ihn beauftragt, ein neues Cabinet zu bilden.

Wien, 26. Sept. Heute ist hier eine Deputation des russischen Lubow'schen Husaren-Regiments eingetroffen, um dem Erzherzog Carl Ludwig zu seinem 25jährigen Jubiläum als Chef dieses Regiments die Glückwünsche des Kaisers Alexander und der kaiserlichen Familie, sowie des Regiments zu überbringen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Odessa, 25. Sept. Batum ist bis jetzt von 40,000 Mann russischer Truppen besetzt worden. Die Anzahl der meist nach Trapezunt ausgewanderten Einwohner Batums soll sich auf 5000 belaufen.

Athen, 25. Septbr. Die angeblich mit Pariser Firmen wegen Aufnahme einer Anleihe geführten Unterhandlungen sollen dem Abschlusse nahe sein. Ueber die Bedingungen, zu welchen das Anlehen übernommen werden soll, verlautet noch nichts Näheres.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 26. Septbr., Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente —, —, 3% Rente 76, 25, Neueste Anl. de 1872 113, 77, Türken 1865 12, 70, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener —, —, Chemins égyptiens —, Oesterr. Goldrente 64, 12, Ungar. Goldrente 73, 45, Spanier exter. —, intér. —, —, neueste Russen de 1877 84, —, Türkenloose —, —. Still.

Frankfurt a. M., 26 Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 46. Pariser Wechsel 80, 95. Wiener Wechsel 173, 37. Böhmische Westbahn 141⅛. Elisabethbahn 140½. Galizier 200½. Franzosen*) 224. Lombarden*) 61¼. Nordwestbahn 95⅜. Silberrente 54⅛. Papierrente 52¾. Goldrente 62¼. Ungar. Goldrente 73½. Italiener —. Russ. Bodencredit 74¾. Russen 1872 —. Neue russische Anleihe 81⅝. Amerikaner 1885 99⅞. 1860er Loose 107¾. 1864er Loose 255, 50. Creditactien*) 202. Oesterr. Nationalbank 696, 50. Darmst. Bank 117. Meininger Bank 79½. Hessische Ludwigsbahn 72⅞. Ungarische Staatsloose 151, 50. do. Schatzanweisungen, alte, 102 9/16. do. Schatzanweisungen, neue, 97¼. do. Ostbahn-Obligationen 64 15/16. Central-Pacific 103. Reichsbank 155⅛. Deutsche Reichsanleihe 95¾. Ungar. Nordostbahn-Gold-Prioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. Privat-Discont 4 Procent. — Schwankend.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 202, Franzosen 223¾, Lombarden —, —, Galizier —, —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, Russen de 1877 —, österr. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 26 Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116, Silberrente 53¾, Goldrente 62¼. Credit-Actien 203⅞, 1860er Loose 107½, Franzosen 558, Lombarden 154, Italien. Rente 73, Neueste Russen 81½, Vereinsb. 123⅛, Laurahütte 73, Commerzbank 102, Norddeutsche 141½, Anglo-deutsche 36¼, Internationale Bank 86, Amerik. de 1885 97½, Köln-Minden. St.-A. 107, Rhein. Eisenb. do. 108¾, Berg.-Märk. do. 78⅞, Discorto 4 pCt. — Schluß fest.

Hamburg, 26. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine matt. Roggen loco flau, auf Termine still. Weizen per September-October 172 Br., 171 Gd., per April-Mai 181 Br., 180 Gd. Roggen per September-October 112 Br., 111 Gd., per April-Mai 118 Br., 117 Gd. Hafer flau. Gerste ruhig. Rüböl fester, loco 62, pr. October 61½. Spiritus matt, per September 47½ Br., per October-November 42½ Br., pr. November-December 41½ Br., pr. April-Mai 41½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum flau, Standard white loco 9, 60 Br., 9, 30 Gd., pr. September 9, 35 Gd., pr. October-December 9, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 26. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 4000 B., davon 1000 B. amerikanische, 3000 B. ostindische.

Liverpool, 26. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Unverändert. Zeit eröffnete 1/32 höher, schloß ruhiger.

Middl. Upland 6⅝, middl. Orleans 6½, middl. fair Orleans 7⅛, middl. Mobile 6⅝, fair Pernam 6¾, fair Bahia 6⅝, fair Maceio 6⅞, fair Maranham 7⅛, fair Rio —, middl. Egyptian 6, fair Egyptian 7⅝, good fair Egyptian 7⅞, fair Smyrna 6, fair Dhollerah 5 9/16, fully good fair Dhollerah 5 9/16, middl. fair Dhollerah 4⅞, middl. Dholl. 4½, good middl. Dhollerah 4½, fair Domra 4 15/16, good fair Domra 5¼, fair Scinde 5 15/16, fair Madras 5⅜, fair Bengal 4 15/16, good fair Bengal 5⅛, fair Tinnevelly 5¾, fair Broach 5⅞.

Pest, 26. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unentschieden, Termine ruhiger, per Herbst 8, 75 Gd., 8, 80 Br. Hafer per Herbst 5, 90 Gd., 5, 95 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 25 Gd., 5, 27 Br. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 26. Sept., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per September 28, 00, per October 27, 50, per November-December 27, 50, per November-Februar 27, 50. Mehl ruhig, per September 67, 00, pr. October 65, 25, pr. November-December 63, 00, pr. November-Februar 62, 75. Rüböl behauptet, per Sept. 87, 00, per Oct. 87, 00, per November-December 87, 50, per Januar-April 87, 00. Spiritus behauptet, per Sept. 62, 25, per November-Decbr. 60, 75. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 26. Sept., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Klgr. 54, 00, Nr. 5 7/8 pr. Sept. per 100 Kilogr. 61, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. September 61, 75, per October-Januar 60, 75.

London, 26. Septbr. Havannazucker träge.

Antwerpen, 26. Sept., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen träge. Hafer vernachlässigt. Gerste weichend.

Antwerpen, 26. Sept., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23¾ bez. u. Br., per October 23¾ bez. u. Br., per December 24⅛ bez. u. Br., per October-December 24 bez., 24¼ Br. — Weichend.

Bremen, 26. Sept., Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 50, per October 9, 50, pr. November 9, 80, pr. December 9, 90.

Berlin, 26. Septbr. [Producten-Bericht.] Der Himmel ist bewölkt, die Luft warm. — Für Roggen eröffnete der heutige Markt mit festen Forderungen, die jedoch merklich ermäßigt werden mußten, weil es an Kauflust in hohem Grade fehlte: der Umsatz auf Termine ist auch zu den billigeren Preisen beschränkt geblieben. Waare ist kaum preishaltend, wenngleich Anerbietungen, namentlich feiner Quantitäten, schwach blieben. — Roggenmehl matter. — Weizen verflaute entschieden im Laufe der Börse. Käufer für Termine bestanden, mehrseitigem Angebot gegenüber, auf ansehnlicher Preisermäßigung. — Hafer loco flau, Termine billiger verkauft. — Rüböl wenig belebt, da jedoch im Vergleich zu gestern nur spärliches Angebot im Markte war, zeigte die Haltung mehr Festigkeit, die erst schließlich wieder verloren ging. — Petroleum flau. — Spiritus in matter Haltung. Für späte Sichten gab es heute wenig Käufer. Auf September ging nicht viel um, das Engagement scheint zu großem Theil erledigt.

Weizen loco 155—200 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, weißbunter poln. — M., fein. gelb. russischer — M., ordinär. gelb 170 M. ab Bahn bez., per September — M. bez., per September-October 174½ bis 174 M. bez., per October-November 175—174 M. bez., per November-December 176—175 M. bez., per April-Mai 182½—181½ M. bez., per Mai-Juni 184 M. bez. Gekündigt 3000 Centner. Kündigungspreis 174½ Mark. — Roggen loco 118 bis 135 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, alter inländischer — M., neuer inländischer 125—131 Mark, feiner inländischer — M., russ. 118 M. ab Bahn u. Kahn bez., per Sept. 119 bis 118 Mark bez., per September-October 119—118 M. bez., per October-November 119—118 Mark bez., per November-December 120—119 M. bez., per April-Mai 122½—122 M. bez., per Mai-Juni 123½ bis 123 M. bez. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 118½ M. — Gerste loco 115 bis 185 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco pro 1000 Kilo — Mark nach Qualität gefordert, bessarabischer — M., amerikanischer — M., rumänischer 143 M. ab Bahn bez. — Hafer loco 105 bis 155 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreuß. 120 bis 132 Mark bez., russ. 120 bis 126 M. bez., pommerscher 127 bis 132 Mark bez., schlesischer 122 bis 130 Mark bez., böhmischer 122 bis 132 Mark, märk. — M., geringer ungarischer — M. ab Bahn bez., per September — M. bez., per Sept.-October 130 M. bez. u. Br., per Oct.-Novbr. 124½ M. bez., per November-December 124 M. bez., per April-Mai 125½ M. bez. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 130 Mark. — Erbsen: Kochwaare 156 bis 195 M., Futterwaare 130 bis 155 Mark. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 27,50—26,00 Mark bez., Nr. 0: 26,00 bis 25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00—24,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,00 bis 17,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,00 bis 15,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per September 16,75—16,65 M. bez., per Sept.-October 16,75—16,65 Mark bez., per October-November 16,75—16,65 Mark bez., per November-December 16,90—16,85 M. bez., per April-Mai 17,10 bis 17 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Winter-Raps loco 240 bis 255 M. bez., Winter-Rübsen loco 230 bis 245 Mark bez., Sommer-Rübsen loco 220 bis 228 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 59 M. bez., per September 59 bis 58,8 M. bez., per September-October 59—58,8 Mark bez., per October-November 58,2—58 M. bez., per November-December 58—57,9 Mark bez., per December-Januar 58 M. bez., per April-Mai 59 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 65 M. pr. 100 Kilo Netto incl. Faß bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 22,5 M. bez., per September 21—20,7 M. bez., per September-October 21—20,7 Mark bez., per October-November 21—20,7 Mark bez., per November-December 21,4 M. bez., per December-Januar 22—21,8 Mark bez., per April-Mai— Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 55,8 M. bez., per September 57,2—56,8 bis 57 M. bez., per September-October 53,2—52,9 M. bez., per October-November 51 M. bez., per November-December 50½ M. bez., per April-Mai 52,2—52 Mark bez. Gekündigt 210,000 Liter. Kündigungspreis 57 Mark.

⊕ **Breslau**, 27. Sept., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 14,10 bis 16,60—18,00 Mark, neuer gelber 13,80 bis 16,40 bis 17,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 11,60 bis 12,40—13,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20 bis 10,70—11,20 bis 12,20 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,60—13,50 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen schwer verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20 bis 8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein schwache Kauflust.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	23	50	21	—
Winterraps	25	50	22	50	19	50
Winterrübsen	25	—	22	50	19	50
Sommerrübsen	25	25	21	25	18	50
Leindotter	23	—	21	—	18	—

Rapskuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,50—28,50 Mark, Roggen fein 19,25—20,25 Mark, Hausbacken 18,50—19,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,50 Mark, Weizenkleie 7,20—8,00 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Vermischtes.

[Heftiges Gewitter und Regengüsse.] Die Sonnabends am meteorologischen Central-Observatorium in Wien eingelangten Depeschen melden heftige Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen, welche die vorhergehende Nacht in Untersteiermark, Kärnten und dem Küstenlande stattfanden.

[Ein Ex-König von Araucanien.] Ein früher schon einmal fälschlich Todtgesagter, A. v. Tounens, ehemaliger Anwalt in Perigneux, bei seinen Landsleuten viel bekannter unter dem Namen Orélie-Antoine I., Ex-König von Araucanien und Patagonien, ist im tiefen Elend in dem Orte Fourtoirac bei Perigneux gestorben. Er hatte von Chili aus Araucanien durchwandert und war von einigen Stämmen dieses Landes zum Könige ausgerufen worden, gerieth dann im Jahre 1861 in chilenische Gefangenschaft und wurde von Chili als „unzurechnungsfähig" nach Frankreich zurückgeschafft, wo er seither eine vorwiegend komische, aber im Ganzen recht harmlose Rolle spielte, voriges Jahr in das Hospital von Bordeaux wanderte und endlich in seiner Heimath ein vielbewegtes Leben schloß.

[Offenherzig.] Bei den letzten Manövern der eidgenössischen Truppen in der Schweiz sprach eines Tages ein Landwehrmann, der sich eine Cigarre anzünden wollte, seinen Hauptmann um Feuer an. „Da haben Sie Feuer", sagte der Hauptmann, „aber ich muß Ihnen dabei doch bemerken, daß, wenn wir in Preußen wären, es Ihnen keineswegs erlaubt wäre, ein solches Verlangen an Ihren Hauptmann zu richten." — „Das glaube ich wohl", erwiderte der Landwehrmann, „aber wenn wir in Preußen wären, wären Sie auch nicht Hauptmann."

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.